

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 4

Artikel: Ueber den Kleebau, aus den Bernerabhandlungen 2 St. 1772
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit zum Keimen und aufgehen braucht, als gelbe, weisse und rothe Rüben, Zwiebeln, Lauch, Petersille, Sellerie und dergleichen, 48 und mehr Stunden in Wasser ein. Ist dieses geschehen, so fülle man ein Geschirr mit Erde, lege das Beutelchen hinein, stelle es an einen temperirten Ort und begiesse es wohl. Nach 3 oder 4 Tagen nehme man dasselbe heraus und öfne es. Ist der Samen gut, so wird er zum Theil durch den Plezen gewachsen seyn, zum Theil aber gekeimet haben. Um noch sicherer zu gehen, darf man nur dieses noch einmal mit eben diesem Beutelchen wiederholen, und wann man sich die Mühe nehmen will die Körner zu zählen, welches besonders wann sie aufgequollen sind fast bei allen Arten angehet, so wird man daraus leicht schließen können, wie viel verlegener Samen ohngefehr beigemischt worden, damit man sich beim Aussäen darnach richten könne. Geht gar keiner auf, so hat man dann doch den Vortheil, daß man sich in Zeiten nach andern Samen umsehen kann.

L. . . . m.

Ueber den Kleebau, aus den Berner Abhandlungen 2 St. 1772.

Unsere Wirthschafter rechnen überhaupt für die Sommerweide einer Milchkuhe von mittelmäßiger Größe ein Stück Land von 4 Morgen, jeder zu 36000 Rheinischen Quadratschuhen, und noch muß dieses Stück recht gut seyn, wenn es vom 10 May n. Z. bis auf die Mitte Weinmonats hinlangen soll.

Bei allen Kennern der Stallfütterung am Grünen ist es ausgemacht, daß auch auf einer schlechten magern Wiese vermittelst des Eingrasens 4 Stück Vieh ausgehalten

ten werden können, wenn bei dem Abweiden kümmerlich 3 Stücke daran auslängliche Nahrung finden.

100 Pfund grünen Kleeß, zu der Zeit da die Blumen anzustossen anfangen, abgeschnitten, wiegt vollkommen gedörrt 20 Pfund; eine mittelmäßige Melchkuh frischt durch den Sommer, Frühling und Herbst durch und durch in 24 Stunden bei der Stallfütterung 150 Pfund grünen Klee: hingegen wird eben dieselbe Kuh in den Winternmonaten mit 25 Pfund dünnen Kleeß hinlänglich gefüttert; es scheinet nach dieser Berechnung als wenn 150 mehr Futter am Grünen verzehrt würde, allein wegen stärkerer Ausdünstung hat das Hornvieh in den längern Sommertagen wenigstens 15 mehr Nahrung nöthig, als in der Winterszeit, so daß noch wenigstens 130 zu Gunsten der grünen Fütterung vorschiesset. Durch das Dören geht eine Menge der allerfeinsten flüchtig gemachten Salze mit den wässerichen Theilen verloren, wie solches der sich verbreitende Geruch bei allem Heumachen sattsam bestätigt.

Ein Morgen Wiesen von mittelmäßiger Ertragenheit liefert jährlich im Durchschnitt 1, 1/2 Klafter wohlgefessenes dürres Futter an Heu und Demd; 2 Klafter jährlich sind schon weit seltener, und 3 Klafter ist das Höchste, was eine trockne Wiesen abwerfen kann, wenn der an sich selbst schon fruchtbare Boden nicht ganz außerordentlich begeilet wird. Nehmen wir das Mittel oder 2 Klafter an, so macht dieser an Heu und Demd ungefehr 20 Centner. Diese 20 Centner erhalten eine Winterkuh von mittlerer Größe 80 Wintertage lang, 25 Pfund auf 24 Stunden gerechnet.

Hingegen liefert eine mit holländischem Klee besäete Zuchart innert 2 vollen Jahren, da er stehen bleibt, ganz gewöhnlich wenigstens 8 Klafter dürres Futter. Es verhält sich also diese angesäete Wiesen in der Ertragenheit des durren Futers zu der ersten wie 8 zu 4, ohne Abzug der Unkosten, die aber für Kleesamen und Extraarbeit niemals höher als 4 bis 5 Reichsthaler steigen. Oder vom gemeinen Futter das Klafter zu 5, und das Kleefutter zu 6 Reichsthaler gerechnet, ist der Ertrag der gemeinen Wiese gegen den Ertrag der künstlichen Wiesen, nach Abzug der Unkosten, wie 20 zu 43 Reichsthaler.

100 Pfund rothen Holländischen Klees, der nicht als zugeil ist, vollkommen gedörrt, schwindet auf 20 bis 21 Pfund herab; gemeines Wiesengras, das aus etwa einem 1/10 Schmielen und 1/6 gemeinen Klee und das übrige aus allerlei guten Futterkräutern besteht, schwindet nur um 3/4, oder wirft von 100 Pfund Gras 25 bis 26 Pf. Heu ab; anderes gemeines Wiesengras, das hauptsächlich aus Schmielen mit andern untermengten guten Grasarten besteht, dörret von 100 Pf. nur auf 30 weg.

Eine gewöhnliche Melkkuh frist sich in 24 Stunden an 150 Pf. frischen Holländischen Klee eben so satt, und giebt dabei mehr Milch, als bei 150 Pf. des besten gemeinen Grases, ja von gemeinen etwas harten und groben Grasarten, oder die auch nur im Schatten gewachsen sind, wird man einer Melkkuh 180 Pf. aufstrecken müssen. Also frist eine Kuh im Sommer an gemeinem Gras inner 24 Stunden den Werth von wenigstens 38 Pf. Heu, an Holländischem Klee hingegen mehr nicht als höchstens von 32 Pfund.

Man säet auf eine Fuchart von 36000 Schuhern 16 bis 18 Pf. Klee samen, auf verschiedne Wiesen; eine ist: wenn der Klee im Frühjahr in der Mitte oder am Ende des Aprills in die Wintersaat gesäet worden, so wird er bei der Erndte 15 bis 18 Zoll hoch seyn, da dann der bei dem Dreschen mit kurzem Stroh vermischt Klee für das Zugvieh ein nährhaftes Futter liefert. Zu Ende des Herbstmonats wird der wieder aufgeschoßne Klee eingegrasset; dieser erste Schnitt liefert ungefehr an grünem Futter auf die Fuchart 50 Centner. Jahrs darauf schon im Merzen wird dieses Kleestück scharf geegget, dann liefert dasselbe in 3 Schnitten wenigstens 240 Centner, im dritten Jahr in 2 Schnitten 110 Centner, also an grünem Futter in allem 400, oder an dörrem 80 Centner. Will man einen Theil zu Heu machen, so bestimmt man dazu die 2 ersten Schnitte des zweiten und beide Schnitte des dritten Jahrs; die zween Herbstschnitte werden wegen Mangel genugsamer Wärme zum schnellen Dörren besser grün gefüttert. Diese zu Heu gemachten 4 Kleerndten werfen übrigens in beiden Jahren richtig 6 Klafter oder 60 Centner ab. Noch kann man das Stück im Herbst des dritten Jahres abweiden, oder statt Dünger zu einer reichlichen Körnerndte unterpflügen lassen.

I. . . II.

Bauern Erfahrungen.

Beith will einen Acker mit Erbsen besäen; unglücklicher Weise hat er das rechte Zeichen versäumt; er muß aber doch Erbsen haben; denn was der Bauer selbst bauet, das kostet nichts; er wagt es also und säet im abnehmenden Mond auf Philippi und Jacobi. Der Acker war fett, und es fällt ein nasser Sommer ein; die Erbsen können also